

Briefe eines Feldgeistlichen vom Kriegsschauplatz.

(Aus der Monatschrift „Botschaft“.)

VI.

Wiesbaden, den 1. Dez. 1914.
Sehr geehrter Herr Professor!
Von Warchau aus hatte dieser Brief an Sie geschrieben werden sollen, so hatte ich gehofft. Aber der Wind weht, und Gott lenkt. Seit einiger Zeit liegt ich, infolge der Strapazen in russisch-Polen, krank in Wiesbaden, hoffe aber, in einigen Wochen wieder zu Hause zurückkehren zu können.

Aus meinem Kriegstagebuch sei Ihnen noch folgendes aus der Zeit vom 10. Oktober bis 2. November mitgeteilt.

Unsere braven Truppen hatten in der angegebenen Zeit schwer unter der ungenügenden Nahrung, unter Regen und eiskalten Stürmen zu leiden, und waren in anstrengender Marsch auf schauerhaften Wegen immer am Feind, den sie mit eiserner Zähigkeit unterbrochen nach vorne nach Warchau hin drängten. Kein Soldat ist groß genug für diese deutschen Helden im wahren Sinne des Wortes. Und immer waren Offiziere und Mannschaften ein Herz und eine Seele, alle wertend, den letzten Schritt darauf zu setzen, den auf sehr überlegenen Feind niederzuwerfen. Da zu manchen Hauptkämpfen, die kein Buch melden wird, die nur Gott kennt und lohnt, nachdem das Grab den Helden deckt.

Wir verließen Radom am 9. Oktober und marschierten über Malobezh-Großes bis Tarcyn bei frommen Regen. Ebenbar war nach einer kleinen Warchau immer Ziel. Je mehr wir uns Polens Hauptstadt näherten, desto verlässlicher waren die Städte und Dörfer. Die russische Regierung hatte unter der Bevölkerung Schauerreden über die Mordthat der „Russen“ ausgebreitet und schließlich sogar mit Gewalt die Einwohner zur Flucht gezwungen. Wie gerne hätte ich am Sonntag, den 11. Oktober, in der großen, hochgelegenen Kirche in Tarcyn eine hl. Messe gelesen, aber die Kirche war verfallen und der Prospekt mit allen anderen Geistlichen nach Warchau geschickt. Hinter Tarcyn, oftmals zur Weichsel hin, bei Subikow und Gora-Cabaria war ein heftiger Kampf im Gange. Bis an die Stadt heran lagen unsere Truppen in schnell aufgeworfenen Schützengraben, und der scharfe Knall der Gewehre gitterte durch die Straßen des Städtchens. Alle Häuser waren übermüllt mit deutschen Soldaten; glücklich, wer für die Nacht noch ein Dach über dem Kopf hatte; sehr viele mußten bei dem heftigen Regen weiter die Nacht im Freien verbringen. Nach vielen vergeblichen Bemühungen fand mein Vorgesetzter noch ein Stübchen für uns. Zwei alte Frauen saßen zitternd auf dem Rand des leeren Bettgestelles. Die eine, 84 Jahre alt, sprach sehr gut französisch; sie war einmütig Erzieherin gewesen. Junger und kräftiger schauten ihnen aus den Augen. Ich gab mir alle Mühe, die Kräfte zu beruhigen, indem ich auf das kleine Stübchen auf meiner Brust hinwies und sagte, daß ich ein katholischer Priester sei. Aber die feidgrüne Uniform mußte bei ihnen wohl starke Zweifel an der Wahrheit meiner Aussage hervorrufen. Darum bemühte ich mich dann, ihnen nicht mehr durch Gewand und Worte, sondern durch die Tat den „Geistlichen“ zu zeigen: ich bot ihnen zu erst eine Tasse Kaffee an, den mein Vorgesetzter gefüllt hatte, ich gab ihnen das erste Stück Konjakkobrot und ein Stübchen Schokolade, führte sie von dem Verande zu einem alten Sofa und richtete ihnen ein Lager her für die Nacht. Da trat mich ein dankbarer Mann der ehemaligen Erzieherin und mit einer gewissen Feindschaft sprach sie dann: „Wahrhaftig, Sie sind ein katholischer Priester“. Als ich an anderen Morgen Tarcyn verließ, weinten beide und baten mich, daß ich doch bald wiederkommen möge. Ich hingegen bat sie, dem Priester, wenn er wieder zukehre, mitzuteilen, daß ein deutscher katholischer Priester bei ihnen gewohnt und sich sehr über die Flucht des Feindes von seiner Herde gewundert habe.

Bei Subikow, wohin ich am 12. Oktober nach einem überaus beschwerlichen Marsche abends 8 Uhr kam, traf ich das Feldlazarett mit den deutschen Verwundeten aus den Gefechten an dem vorhergehenden Tage, etwa 250 Mann. Sie lagen in der Kirche, im Pfarrhaus, im Schulsaal und in dem Birtshaus des in ihrem Morast eingebetteten Landes. An der Kirche lag ich vom Pferde und ich lagte zu meiner Freude den Priester im Chorrot mit den Verwundeten beipflichtig. „Was ist, Konstantin“, rief ich ihn zu und beglückwünschte ihn zu dem Mute, während des Kampfes ausgehalten zu haben. Hocherfreut umarmte und küßte er mich, zeigte mir die von deutschen Granaten neben der Kirche und neben dem Pfarrhaus aufgewühlten Gräbchen, wobei er dem lieben Gott herzlich dankte, daß die Kirche selbst verschont geblieben war. Nun gingen wir Arm in Arm zu den einzelnen Verwundeten und brachten noch am selben Abend einigen Sterbenden die Tröstung der heiligen Religion. Zum Einstellen müde, legte ich mich mit dem wackeren Priester und einem Kette zusammen in einem kleinen Zimmerchen neben dem Expositionsraum zum Schlafen nieder. Doch an Ruhe war nicht zu denken, da bis in die späte Nacht hinein immer noch auf Sanitätswagen Verwundete angebracht wurden, deren Stöhnen und Jammern bei den ärztlichen Hilfestellungen und Operationen aus Mitleidigkeit und eigene Not schnell vergehen ließen. Hier, wie so oft im Kriege, gerade auch während des Kampfes, habe ich die unerträgliche, schwere, opferreiche, aber auch segensreiche Tätigkeit unserer Feldärzte bewundert. Wie mancher Arzt hat bei seiner schonen, heiligen Pflichterfüllung, auf dem Schlachtfelde das Leben Verwundeter zu retten, das eigene Leben lassen müssen. Früh am anderen Morgen gingen der Priester und ich wieder zur Kirche, um den dort auf Strohhalm gebetteten, verwundeten Soldaten Gottesdienst zu halten. In meiner vorbereiteten Ansprache bat ich die anwesenden nicht katholischen Soldaten, daß auch sie alle mit ihren katholischen Kameraden zusammen Herz und Hände zu Gott erheben möchten. Ich wies darauf hin, daß der treue Kriegsdienst nach christlicher Auffassung eine Art Gottesdienst sei. Der brave Soldat geht im Gehorsam gegen seinen Gott, für sein Vaterland und für seinen König in den Kampf und ist bereit, wenn es Gottes Wille ist, zu bluten und zu sterben für die gerechte Sache seines Vaterlandes. Nach der Ansprache trat ich zum Altar und sang die Messe. Von den Strohlagerstätten klangen die Stimmen der verwundeten Soldaten hin zum Altar und zum Throne des ewigen: „Hier liegt vor deiner Majestät in Staub die Christenheit.“ Ich würde mich vergebens bemühen, wenn ich nicht dem wollte, welche feierliche Stimmung, welche Andacht alle Herzen erfaßte, wie Gedanken heiligen, inneren Friedens auf den Gesichtern derer schimmerten, die wirklich hier vor Gottes Majestät „im Staube“, auf dem Strohhalm lagen. Gott, Christus war allen nahe, das sagte mir jeder Blick, den ich vom Altar aus die andächtig betende Schar der Verwundeten wahr. Alle katholischen empfingen dann die heilige Kommunion. So schöpft der christliche Soldat im Felde nach der Schlacht, verwundet, zerschossen, neue Kräfte und neuen Lebensmut aus der reichen Quelle göttlicher Gnade und Liebe. Auf dem stillen, waldbestandenen Friedhof in Subikow liegen neben brave, deutsche Soldaten, den schweren Kämpfen wurden im Tode erlegen, in einem Grabe zusammen. Nicht wehmütig war es mir ums Herz, als ich ihnen ein Abschieds „Gutenmorgen“ wehte, im Namen aller Derer, die ihnen im Leben nahe gestanden und denen es nie vergoht sein wird, einmal an Allerheiligen oder am Totensonntag dieses teure, ferne Grab zu besuchen. Ein Richter-Wort kam mir in den Sinn: „Wo wird einst des Wandermüden — Letzte Ruhe — statt sein? — Unter Palmen in dem Süden? — Unter Linden in dem Rhein? — Wird ich wo in einer Wüste — Fingelschart von fremder Hand? — Oder ruh' ich

an der Küste — Eines Meeres in dem Sand? — — Immerhin wird mich umgeben — Gottes Himmel dort wie hier — Und als Totenkampfen ich webe — Nachts die Sterne über mir.“

Ueber Gefühlsanwandlungen bringt indessen der Krieg mit seinen regsten Wirklichkeiten und seinen tiefen Anforderungen an alle Kräfte des Herzens und des Geistes den Soldaten schnell hinweg. Die feierliche Beipflichtung mit den Verwundeten in Subikow hatte mich hinter die Marktschranken meiner Division gebracht, die nach mir zugegangenen Berichten in der Richtung nach Zwangorod gezogen waren. Im Begriffe, meiner Division schnell zu folgen, begegnete ich einem zurückkehrenden kranken Offizier, der mir bestimmt versicherte, daß nach neuem Befehl vom Oberkommando die Division wieder nachwärts, Richtung Warchau, im Anmarsch sei. Nach der Karte mußte ich in diesem Falle wenigstens größere Truppenmassen auf der rechten Flanke der Division aufstellen, die über Gora-Cabaria führt, zurückkommen. Diesen wollte ich mich dann anschließen und damit ritt ich nach diesem Städtchen, wo nach Mitteilung des Pfarrers in Subikow ebenfalls ein großes Feldlazarett sein sollte. Der Weg führte mich über das Schlachtfeld der beiden vorhergehenden Tage. Nun herrschte hier das Schweigen des Todes. Der Knochenmann hatte große Grube gehalten. Selbst die Bäume des Waldes, hochgewachsene, schöne Bäume, hatten ihre weißen Leiber und herbstlich gelben Häupter dem Schlachten-gott geopfert müssen, um der russischen Artillerie freies Schußfeld zu geben. Kein Mensch begegnete mir auf dem Wege. Durch Drahtverhaue, in welche unsere Truppen durchgehingelagert hatten, auf ein weiserhaft ausgebautes Feld befehlungen vorbei, führte mich mein Weg in die Stadt. Wie sehr auch hier der Kampf getobt hatte, verriet mir die von Granaten aufgewühlten Straßen und zerfallenen Häusermauern. In die Synagoge der Juden war eines dieser verwerdendenbringenden Gefechte eingedrungen und hatte die dorthin geflüchteten Juden teils getötet, teils schwer verwundet. Die Kellerräume des Pfarrhauses und der kathol. Kirche waren noch voll von zitternden, verängstigten Frauen und Kindern, welche weinten und beteten. Der Priester, ein alter, würdiger Herr, nahm mich freundlich auf, war aber über mein Kommen offenbar sehr erstaunt, worüber mir am Abend noch die Aufklärung kam. Ein Kavallerie-Offizier der Brandenburger Jäger zu Pferd war mit einigen Reitern nach Gora-Cabaria gekommen, um auszukundschaften, ob Freund oder Feind in der Stadt liege. Tatsächlich aber bildete ich mit meinem Vorgesetzten die ganze „Garnison-Verstärkung“. Der gute Priester gestand mir nachher, daß er um mich in Sorge gewesen wäre, weil keine deutschen Truppen mehr im Städtchen waren. Der Besuch der Verwundeten im Lazarett brachte mir kein geringes Entzücken, da alles in russischen Händen war. Ärzte, Verpflegungspersonal und die etwa 100 Verwundeten, alle waren Russen. Nur 14 deutsche Soldaten lagen unter ihnen, wie mir eine russische Note Kreuz-Schwester mitteilte. Diese führte mich auch zu dem leitenden Arzte, dem ich mich als katholischer deutscher Geistlicher vorstellte, um der Bitte, die verwundeten deutschen Soldaten besuchen zu dürfen, was er mit großer Zuversichtlichkeit gestattete. Später fragte ich dann Sorge, daß die deutschen Verwundeten von dem am Mittage ankommenden deutschen Bataillon übernommen und in ein deutsches Feldlazarett befördert wurden.

Nach einigen Erfahrungen auf schauerhaften Wegen erreichte ich am Abend spät die Truppen meiner Division, denen ich nun folgte. Am Freitag den 19. Oktober kamen wir in unserer Gefechtsstellung vor Warchau. Artillerie und Infanterie gruben sich ein, und unsere Flieger flogen über die Stadt und die Weichsel hin. Von ihnen erhielten wir Kunde, daß Warchau ungeheurer Truppenmassen in sich berge, und daß immer noch endlose Glieder

Bleicher & Aschenbrenner, Anaheim, Sask.

Der Laden zu dem Jedermann geht! Unsere Winterwaren

sind alle angekommen, eine herrliche Auswahl. Großes Lager in Schnittwaren, Schuhen und Groceries. Gute Bedienung.

Der Haupt-Laden in St. Gregor!

10 Proz. Nachlaß bei Barzahlung an Schuhen, Drygoods u. Eisenwaren. 5 Proz. Nachlaß an Groceries.

Die höchsten Preise werden für Butter, Eier und alle sonstigen Farmprodukte bezahlt.

A. V. Lenz.

Fr. Reding & Ant. Casper haben in Cudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgegend um geneigte Kundchaft. — Wir haben eine volle Niederlage von den berühmten John Deere und Deering Maschinen und alles Wünschenswerte in Eisenwaren.

Reding & Casper Cudworth, Sask.

North Canada Lumber Co., Ltd. Nachfolger der N. A. Timmers & Co. Cudworth - Sask.

Bauholz und Baumaterialien

Alles was man braucht, wenn man baut. Sprechen Sie bei uns vor

Mit einem Jahre höchst zufriedenstellender Resultate hinter uns,



blieben wir dem soeben begonnenen Jahre mit dem bestimmten Vertrauen entgegen, daß unser Mehl, welches den Ruf und die Anerkennung erster Güte hat, am Schlusse des Jahres sich die Proring in ihrer ganzen Länge und Breite erobert haben wird.

McNab Flour Mills, LIMITED HUMBOLDT, SASK.

Jedermann braucht Geld! Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre Schweine verkaufen wollen, ob diese nun fett sind oder mager. Wir haben im Jahre 1913 mehr als \$75,000 in die Gegend gebracht. Unter Kauf als ehrliche Geschäftsleute ist bekannt.

Offices in Humboldt und Anaheim.

J. SCHAFFER & J. HALBACH Stockers and Shippers.

L. J. Lindberg Öffentlicher Notar usw. Landereien, Anleihen, Versicherungen. — Agent für die Coastland Plow Co., Frost & Wood Co., Brentford Wagons, Sheppard & Nichols Treidmaschinen Co. Ebenfalls einziger Agent für Dadds & Struthers Abgabeler. Man wende sich an L. J. Lindberg Muenster, Sask.

Senden Sie Ihren

Rahm an uns!

Wir zahlen Ihnen die allerbesten Marktpreise prompt zweimal im Monat.

Schreiben Sie heute an uns um Auskunft.

Saskatoon Pure Milk Co. Ltd. SASKATOON.

HOTEL MUENSTER John Weber, Eigentümer.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

King George Hotel J. A. Eise, Eigentümer.

Ausgezeichnete Verpflegung. Allerlei Getränke. Schöne Zimmer. Watson, Sask.

King Edward Hotel Schulmacher & Nuss, Eigentümer.

20. Str. n. Ave. N., SASKATOON. Das einzige deutsche Hotel in Saskatoon. Die Heimat der Deutschen des Nordwestens. Die Eigentümer sind deutsche Katholiken.

The Arlington Hotel Eccles & Lee, Propr. HUMBOLDT, SASK.

Laufendes heisses u. kaltes Wasser in jedem Zimmer. Elektr. Licht, Badezimmer, Dampfheizung. Die Hauptorgel wird beim Speisezimmer zugeordnet.

COMMERCIAL HOTEL früher Victoria Hotel REGINA - SASK.

Seit Frühjahr bedeutend vergrößert u. aufs bequemste verbessert. Im ganzen 65 Zimmer mit Badeeinrichtung. Wahllos in u. außerhalb der Stadt zu ammenbaren Preisen. Geleitet von deutschen Katholiken.

Bakery and Confectionary.

Reichliches Brot stets an Hand, sowie alle Sorten von Tabak, Zigarren, Candy, Ice Cream und Feinkost. Modernes Backmacherei-Geschäft in Verbindung.

P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

Humboldt Tailoring Company, Wm. Weir, Propr.

Anzüge nach Maß verfertigt, von \$18.00 aufwärts. Kleider werden hier gereinigt und geölt.

Dr. J. E. Barry, M.D. Arzt und Chirurg HUMBOLDT - SASK.

(Nächtliche Telephone - Verbindung mit Windsor Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon T. J. Gray. R. H. McCutcheon.

Office: Great Northern Gebäude. HUMBOLDT SASK.

JOHN McCORMICK BARBER & POOLROOM CUDWORTH, SASK.

bietet um geneigten Zuspruch. Keine hier ein erstklass. Barbiergehäft. Mein Poolroom bietet Ihnen Abwechslung u. Vergnügen in der Einzigkeit des Lebens.

Cudworth Meat Market

Stets frisches u. gelagesenes Fleisch auf Lager. Selbstgemachte Würst aller Sorten wie selbstzubereitete Schinken, eine Spezialität.

Frank Green, Eigentümer.

Central Meat Market



frisches Fleisch stets an Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc.

AL. ECKER, Humboldt, Sask.

Humboldt Meat Market M. Eigel, Eigentümer.

Frishes und gelagesenes Fleisch. Selbstgemachte Würst aller Sorten eine Spezialität.

Bezahle höchsten Preis für lebendes Vieh.

Bevollmächtigter Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprecht vor bei Bedingungen.

A. H. Pilla, Münster, Sask.

Kelche, Giborien, Mousfranz, Kirchengewänder,

Altäre, Bänke, Kirchenmöbel, Kirchen- und Schul-Glocken, Vereinsfahrnen und -Abzeichen,

Große Auswahl in Statuen, Grabsteinen, Eisenen Christus-Körpern, Gebetbüchern, Rosenkränzen.

Reiche Auswahl religiöser Artikel.

Winnipeg Church Goods Co. Ltd. 226 Hargrave Street, Winnipeg, Man.

THE CENTRAL CREAMERY Co.

Box 46 Ltd. Box 46 Humboldt, Sask.

Fabrikanten von erstklassig. Butter

Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett. Winter wie Sommer.

Schreiben Sie an uns um Auskunft.

O. W. Andreassen, Manager.

O. N. WAELTI. Uhrmacher und Juwelier WATSON, SASK.

Arbeiten garantiert auf ein Jahr.

L. Moritzer Humboldt, Sask.

Pferde-Beischlagen Schmiedes-Arbeiten

Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens besorgt. Ein Agent der Goddard, Briggs, Engines, Adams Wagen, Frost & Woods Pressen, Nähmaschinen, Winden etc.

Meinrad Bernhardt

Schmiedewerkstatt u. Maschinenlager MUESTER, SASK.

Ich gebe hiermit meiner werten Kundchaft bekannt, daß ich den Vorrat des Hrn. Meier in Maschinen übernommen habe, und jederzeit bereit bin, jeden Farmer auf Besuche zu bedienen in McCormick u. Deering Maschinen und Wagen. Reparaturen an Maschinen sowie Schmiedearbeiten werden bestens besorgt. Alle Arten Flugmaschinen stets zur Hand.

Sattlergeschäft.

Für alle Sorten von Pferde-Geschirren, Koffern, Reitgeräthen u. s. w.

neben Sie zum bestbekannten Sattlergeschäftsladen Geo. Stofes, Humboldt.

Wunderlich Brothers Cudworth, Sask.

Agenten für die Goddard, Briggs, Engines u. s. w. in Sattler- u. Geschirrtellen. Reparaturen eine Spezialität. Futtermühle täglich im Betrieb.

Crerar & Foik

Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare. Office: Main Straße Humboldt, - Sask.

Prinzipalgeber auf Hypotheken zu verleihen zu leichten Bedingungen. Prompte Aufmerksamkeit dem Einfolletieren von Geldern gewidmet.

In unserer Office wird deutsch gesprochen J. M. Crerar & J. Foik, B.A.

M. D. Mac Intosh, M. A., LL. B.

Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Wird zu verleihen an den niedrigsten Maßen.

Office über Stofes Sattlergeschäft. Humboldt, Sask.

M. J. Meyers

Juwelenhändler und Optiker Humboldt, Sask.

Der einzige profitliche deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmuck u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager. Trauringe eine Spezialität. Heirats-Eicenzen werden ausgestellt. Besuchen Sie uns einmal!

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 - 27 38th Str. St. Louis, Mo. Stockstade & Bro. Kirchenglocken, Glockenspiele u. Glocken besserer Qualität. Gusier und Zinn

Weine, Liköre und Bier.

Für die besten obengenannten Getränke, sowohl in Bezug auf Qualität als Preise gehen Sie zu

Julius Müller

dem deutschen Vikarhändler Ecke Toronto Straße und 10. Avenue Regina, Sask.

Schreibt um Preise. — Phone 1708

neuer Heer
ren Ausla
der Stadt
waren gro
nach War
nun Tag
Gefast vo
uns herü
ten wir v
wartung
Zahl uns
legenes H
ausgehun
natürlich
Stützpunk
nehme Zug
ich auch
der ober
feren Rück
tenne, so
zu geben,
sie in der
zu suchen
Hube und
die Plica,
uns alle V
in gründl
Wie wenig
vor dem u
ren, möge
auf unsere
den Kaiser
Drzevia k
mit Mühe
von Hirsch
Märches
wie am S
auf dem S
Straße den
pen mach
ringum, -
an die Sch
predigt die
liche Stille
frieden lag
zumdacht
mich begl
las, auf di
ließ, Als
loben dich
die Truppe
tamen her
den Altar
Während si
die Kieder
meine Seele
ich will die
las ich die
Einige Bu
Kanonenn
dacht nicht
nem Gottes
glicher Fr
Worten ist
sein Leben
göttliche
datenherge
daß auch
unsere Br
ten und Kr
Wagen für
dem Kranke
ich den ein
und gab ei
heilige Del
geschlechter
Ordnung z
mit bessere
die deutsch
In den ein
war ein f
Sichasleide
geworden,
fahren kom
sehl mußte
nach Wiesb
ich bald zu
Heldenfolde
zurückfahre

Ein Brief an am

Ein inter
von den ru
eine aus
Bessrabier
John Gren
von seiner
Brief. Wo
hat er in d
Wortlaut:

Lieber S
Mit b
zur Feder,
alten Heim
Dir es nid
hast keine
was für ge
hat. Alles
neude Gefu
Dabei gefu
weil die d
genommen i